

« d' Drepslay » im Marscherwald – ein Wunder der Natur ?

Etwas abseits vom Rundwanderweg Auto-Pédestre von Altrier (op der Schanz), auch noch Sentier Henri Mamer (SHM) genannt, befindet sich die « **Drepslay** » in einem schönen Hochwald des Marscherwald Forstes. Auf dem ersten Teil ihres Rundweges, hin zur Sonnenuhr, biegen Sie nach rechts vom Wanderpfad ab und erreichen nach zirka 500 m diesen Felsblock.

Der ortskundige Armand Petry aus Hemstal kennt noch den Standort der « **Drepslay** », er begleite während eines Rundgangs durch den Marscherwald einige Interessierte zu diesem Felsen.



Als im Jahre 1808 der Marscherwald unter 68 Grundbesitzer aufgeteilt wurde, wurde dieser Teil des Marscherwalds dem „Hemsteler Deel“ (Gemeinde Bech) zugeteilt. Noch heute ist der überwiegende Teil des Marscherwald, sowie nach 1808 in den Händen von Privatwaldbesitzer.



So wie fast überall in der Kleinen Luxemburger Schweiz, wo die Felsen Namen tragen, hat die « Drepslay » ihre Bezeichnung durch eine Höhle, welche immer mit Wasser gefüllt ist, dessen Flüssigkeit vom Felseninnern herstammend, in diese Höhle abgeleitet wird. Ist die Höhle mit Wasser gefüllt, läuft das angesammelte Wasser über die Felswand ab und tropft anschließend in den Waldboden.

Bekannt wurde die « Drepslay » aus den Dokumenten in Verbindung mit dem Absturz des englischen RAF Halifax-Bombers am 27/28. August 1943 in den Forsten des Marscherwald, etwas unterhalb vom sog. « Klousterbësch ». Die Behauptung, die Absturzstelle liege nahe der « Drepslay » ist jedoch irreführend. Die Absturzstelle des Halifax Bombers liegt in unmittelbarer Nähe der heutigen E27/N11 Straße, zwischen Altrier und Graulinster, unterhalb vom sog. « Klousterbësch », die Entfernung zur « Drepslay » beträgt immerhin über 500 m. Die Eintragung der « Drepslay » in der Topographischen Karte entspricht nicht der richtigen geographischen Lage dieses Felsens und könnte zu dieser Verwechslung und Irreführung beigetragen haben.

Eigentlich schade, möchte man ausrufen, dass es nur noch Wenige gibt, welche wissen wo sich die « Drepslay » befindet.

© Text und Fotos : Fred Schaaf